

und zwar nach Maßgabe der "Deklaration und des Aktionsprogramms für die Errichtung einer neuen Weltwirtschaftsordnung" (32).

In einem Satz zusammengefaßt, läßt sich das chinesische UNCTAD-Programm folgendermaßen formulieren: primär Selbsthilfe, sekundär Hilfe zur Selbsthilfe, wobei letztere durch Rüstungseinsparungen zu finanzieren ist. Abrüstung: nicht nur ein Ost-West-, sondern auch ein Nord-Süd-Problem!

IV. Der Abrüstungsappell richtet sich nur an die anderen, nicht an (das sich gerade selbst militärisch modernisierende) China selbst

Sieht man einmal von dem Reduktionsangebot ab, das China in seinem Abrüstungsvorschlag von 1982 eingebaut hat und das freilich nicht so sehr ernst genommen zu werden braucht, da China ja als Vorbedingung eine 50%ige Abrüstung der beiden Supermächte verlangt, so sind alle Abrüstungsvorschläge Chinas nur auf eine Abrüstung der anderen, vor allem der beiden Supermächte, ausgerichtet. Wie oben (II) bereits erwähnt, darf es nach chinesischer Auffassung bei der Abrüstung kein Gleichheitsprinzip geben. Vielmehr sind die Supermächte mit ihren "Superarsenalen" zu Vorleistungen aufgerufen. Da China hier gleich eine 50%-Forderung vorlegt, wird es noch lange warten müssen, ehe die beiden Großmächte sich auf solche Vorstellungen auch nur annähernd einlassen.

Gleichzeitig denkt Beijing gar nicht daran, der Entwicklung und "Modernisierung" des eigenen Militärapparats auch nur die geringsten Grenzen zu ziehen - es sei denn jene Grenzen, die durch den schmalen Haushalt (die direkten Militärausgaben schwanken hier um die Summe von jährlich 20 Mrd. Yuan) gesteckt sind. Jeder weitere Ausbau der VBA wird mit Verteidigungsargumenten gerechtfertigt - ebenso wie bisher noch jede neuerprobte A- oder H-Bombe. China rüstet also nicht auf, um am Ende abzurüsten (diese Pathologie des Rüstungswettlaufs ist dem heutigen chinesischen Denken ganz und gar fremd), sondern um näher zum Potential der beiden Supermächte aufzuschließen. Bis zur Herstellung der Waffengleichheit mit den beiden Supermächten (in Offensive oder aber nur Defensive) ist allerdings noch ein Langer Marsch zurückzulegen (33). Daß China nie zu einer "Supermacht" - und damit auch nicht zu einer Militär-Supermacht - werden will, ist einstweilen noch eiserner Deklarationsgrundsatz Beijings. Ob dieser Vorsatz auch dann noch standhält, wenn die Volksrepublik eines Tages in der Lage wäre, auch waffentechnisch mit den beiden Supermächten gleichzuziehen, ist eine Frage, die mit Sicherheit erst in Zukunft beantwortet werden, die man aber auch heute schon mit einem doppelten Fragezeichen versehen kann.

Anmerkungen:

- 1) XNA, 12.6.82.
- 2) Ebenda.
- 3) RMRB, 8.6.82.
- 4) RMRB, 2.7.82.
- 5) RMRB, 8.6.82.

- 6) Zu den Begriffen "außen- und innen geleitet" vgl. Manfred G.Schmidt, "Bestimmungsfaktoren des Rüstungswettlaufs zwischen Ost und West" in Aus Politik und Zeitgeschichte, B 28/81, S.3 ff.
- 7) Hans Rattfänger, "Strategieinterpretationen und Rüstungskontrollrezepte" in Aus Politik und Zeitgeschichte, B 28/81, S.21 ff.
- 8) Einzelheiten mit Nachweisen in Current Scene, Vol.III, Nr.16, 1.4.65.
- 9) Peking Review 1963, Nr.31, S.7 f.
- 10) Peking Review 1964, Nr.43, S.6.
- 11) PRu 1971, Nr.49, S.14-18.
- 12) C.a. 1974, S.740 und S.76.
- 13) Aspekte dieser Entwicklung sind dargestellt bei Werner Pfeifenberger, Die UNO-Politik der Volksrepublik China, Erlenbach, Zürich und Konstanz 1978, S.80 ff.
- 14) XNA, 16.5.79.
- 15) RMRB, 8.6.82.
- 16) XNA, 10.6.79.
- 17) XNA, 1., 2., 8., 11., 12., 16., 19. und 23.5.79.
- 18) BRu 1982, Nr.10, S.3.
- 19) XNA, 22.10.81.
- 20) BRu 1982, Nr.19, S.9.
- 21) RMRB, 22.6.82.
- 22) Die Welt, 21.5.82.
- 23) Der Spiegel, 23.11.81, mit Umfrageergebnissen.
- 24) BRu 1982, Nr.10, S.3.
- 25) Näheres dazu Oskar Weggel, Die Außenpolitik der VR China, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1977, S.45 ff.
- 26) Näheres zu dieser Frage: Oskar Weggel, "Der gerechte Krieg als höchste Form der Revolution; die Haltung der VR China zur Friedens- und Kriegsproblematik", C.a., April 1978, S.183-187, mit Nachweisen.
- 27) XNA, 11.12.81; C.a., Dezember 1981, Ü 7, mit weiteren Einzelheiten.
- 28) Einzelheiten dazu Oskar Weggel, "Der gerechte Krieg...", C.a., April 1978, S.183 ff.
- 29) 1981, Nr.2; BRu 1982, Nr.4, S.18 ff., und Nr.5, S.8 ff.
- 30) Näheres in C.a., Mai 1979, Ü 20.
- 31) Vgl. z.B. BRu 1982, Nr.26, S.10 ff.
- 32) Abgedruckt in C.a., Juni 1974.
- 33) Näheres dazu, vor allem zu den benötigten Summen, vgl. Oskar Weggel, "Die militärische Modernisierung der VR China", II. Teil, C.a., Januar 1980, S.38-60 (39 f.).

*
*
*
*
*
*
*
*
*
*

OSKAR WEGGEL

Die Renaissance der Produktions- und Aufbaukorps

*
*

I. Geschichte, Untergang und Neugründung des Produktions- und Aufbaukorps in Xinjian (fortan "PAKs")

Die PAKs (shengchang jianshe bingtuan) sind halb militärische, halb zivile Organisationen mit universalem Pioniercharakter, wie sie nur in der spezifischen Atmosphäre abgelegener Landschaften aufkommen konnten, die mit Minderheiten durchsetzt, wirtschaftlich rückständig und von außen durch eine Großmacht - die Sowjetunion - bedroht waren. Xinjiang war hierfür wie geschaffen.

Formell wurden die PAKs zwar erst i.J. 1954 gegründet (1), doch gingen die Anfänge dieser Organisation bis zum Jahre 1949 zurück, als die 2. und die 6.Armee der Ersten Armeegruppe unter der Führung Peng Dehuais und Wang Zhens nach Xinjiang einmarschierten, wo sich ihnen die Truppen des "patriotischen" Guomindang-Generals Tao Shiyue sowie des Guomindang-Gouverneurs Burhan anschlossen. Obwohl sich Guomindang-Widerstandszellen vor allem im Westen - u.a. auch in Xinjiang - noch über die Jahre hinhielten, war der Kampfauftrag der Truppen mit der Eroberung Xinjians im wesentlichen beendet.

Da die innere Situation (zahlreiche Minoritäten), aber auch die äußere Lage (Sowjetunion an den Grenzen) unsicher war, gab es für die Truppen kein Zurück. Sie mußten an Ort und Stelle bleiben, die Aufsicht über die freiwillig übergelaufenen - mehr oder weniger aber doch gefangengenommenen - Guomindang-Einheiten führen, für die nötige Logistik sorgen und vor allem Aufbauarbeit leisten. Xinjiang lebte in den ersten Jahren nach der "Befreiung" noch fast ausschließlich von Viehzucht - sieht man einmal von den traditionellen Seiden-, Baumwoll- und Obstkulturen in den Oasen ab. Wollte man die landwirtschaftliche Produktion ausdehnen, so galt es, Neuland zu erschließen, unterirdische Karez-Aquädukte zu bauen, durch die das Wasser von den Tianshan-Bergen herab zu den Feldern geleitet werden konnte, und Wälder zu pflanzen.

Bereits am 5.Dezember 1949 war Mao Zedongs Direktive über die "Umwandlung der Armee in eine Arbeitskraft" ergangen. Die Truppen der 2. und der 6.Armee innerhalb der Ersten Armeegruppe und die Soldaten des 22.Korps der früheren Guomindang-Einheiten folgten diesem Aufruf.

Die 2. und 6. Armee unter Führung von Wang Zhen hatte bereits während der Kampffahre südlich von Yan'an im Gebiet von Nanniwan Produktionserfahrungen gesammelt, die der damaligen kommunistischen Führung so vorbildlich erschienen, daß der "Geist von Nanniwan" zum Modell für die Politik des "Auf-eigenen-Beinen-Stehens" wurde.

Insgesamt waren es rund 500.000 Mann, die nach 1949 die schwierige Aufgabe in Angriff nahmen, Xinjiang zu kolonisieren und es gleichzeitig auch aus der sowjetischen Umklammerung zu lösen. Eine Reihe von Schwierigkeiten galt es zu überwinden. Das vielleicht größte Hemmnis bildeten die örtlichen Machthaber, die infolge des langjährigen Einflusses der Sowjetunion während der dreißiger und vierziger Jahre z.T. Moskau-hörig geworden waren, und die es nun unter chinesische Kontrolle zu bringen galt. Eine weitere Aufgabe war die Lösung des Versorgungsproblems, das angesichts der Präsenz von einer halben Million hinzugekommener "Münder" nicht leicht zu bewältigen war. Schließlich galt es noch mit Widerständen der islamischen Turkvölker fertig zu werden.

Im "Geiste von Yan'an" begannen die Soldaten, vor allem in den Oasen entlang der Tianshan-Kette, Bewässerungsprojekte aufzuziehen, Neuland zu gewinnen, Waldstreifen anzulegen und die ersten modernen Fabriken und Bergwerke in Xinjiang aufzubauen. Angeblich wurden sie in der kurzen Zeit von 2-3 Jahren bereits autark in der Getreide-, Fleisch-, Gemüse-, Öl- und Salzversorgung (2). Mit dieser Politik begannen die neuen Herren an entsprechende Erfahrungen der Tang- und Mandschu-Armeen anzuknüpfen.

Bewährte PAK-Mitglieder wurden zivilen Einheiten zugewiesen, wo sie sowohl in der politischen Agitation als auch bei der Führung der Produktion tätig sein sollten.

1954 wurde das PAK Xinjiang dem Landwirtschaftsministerium in Beijing unterstellt, wobei sich allerdings das Militärkommando in Xinjiang Rechte vorbehielt.

Formal gegründet wurde das PAK Xinjiang am 5. Dezember 1954. Danach ging es mit dem PAK schnell aufwärts. Tausende von früheren Soldaten, von Bewohnern Xinjiangs und von Jugendlichen, die aus den verschiedensten Inlandsregionen Chinas "hinuntergeschickt" worden waren, schlossen sich dem PAK an, das Mitte der fünfziger Jahre bereits eine Million Mann umfaßte (3).

Im Mai 1956 ging die Leitung des PAK vom Landwirtschaftsministerium auf das neugegründete Ministerium für Staatsfarmen und Neulandgewinnung über. An die Spitze dieses Ministeriums trat bezeichnenderweise wiederum Wang Zhen, dem außerdem noch das militärische Oberkommando der Truppen in Xinjiang sowie das VBA-Eisenbahnkorps unterstand. Daneben hatte auch das ZK und die Regierung der Autonomen Region Xinjiang Leitungsbefugnisse (4). Vermutlich haben sich bei dieser unklaren Kompetenzzuweisung nicht selten Kompetenzstreitigkeiten ergeben. Allgemein ausgedrückt oblagen dem Ministerium die Planvorgaben,

den örtlichen Behörden dagegen die Einsatzleitung. Die PAK-Verbände leisteten, wie es hieß, Produktions-, Kampf- und politische Arbeit und bewährten sich als "Stoßtruppeinheiten" beim sozialistischen Aufbau der Region (5).

Organisatorisch war das Hauptquartier des PAK Xinjiang in Ürümqi von Mitgliedern des militärischen Stabs wie auch von Kadern aus dem Bereich der Landwirtschaft, der Viehzucht, des Bewässerungswesens, der Industrie, des Handels, der Finanzen, des Markt- und Transportwesens sowie anderer Fachrichtungen besetzt. U.a. gab es zehn landwirtschaftliche Abteilungen und drei Ingenieurabteilungen innerhalb der PAK-Verwaltung. Die Landwirtschaftsabteilungen hatten über die Landerschließung, über die Errichtung von Staatsfarmen und von Viehzuchtbetrieben zu wachen. Die Zivilabteilungen errichteten Fabriken, sorgten für Straßen- und Eisenbahnbau und legten sogar neue Städte (in Alaerh und Shihezi) an (6).

Bis 1965 gab es nur wenige Änderungen in der PAK-Organisation. Tao Shiyue blieb Kommandant und Wang Enmao Politischer Kommissar. Die Erste Armeegruppe hielt rund 80% aller Führungsposten besetzt. Mit Beginn der Kulturrevolution jedoch begannen Anhänger Lin Biaos die Kommandostruktur zu durchsetzen. Vermutlich Anfang der siebziger Jahre (genaues Datum unbekannt) wurde das PAK Xinjiang aufgelöst (7).

Als Deng Xiaoping in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Zentralen Militärkommission beim ZK i.J. 1981 Xinjiang besuchte, regte er die Neugründung des PAK an. Im Dezember 1981 faßten dann das ZK, der Staatsrat und die Zentrale Militärkommission den Beschluß über die Wiederbelebung des PAK Xinjiang. Die Neugründungsfestfeier fand am 1. Juni 1982 in Ürümqi statt (8). Eines der Symbole für den Wiederaufbau Xinjiangs war damit neubelebt.

Das PAK sieht sich von fünf offiziellen Wünschen begleitet:

a) Es soll sich künftig als Produktionsarmee verstehen, das Arbeit und den Umgang mit Waffen miteinander verbindet, das Neuland erschließt, die Grenze bewacht, gegen Subversionen kämpft und für die Verwirklichung der Vier Modernisierungen eintritt.

b) Es hat sich bei all seinen Pionierarbeiten an genau vorgegebenen Plänen zu orientieren. Bei der Erstellung von Projekten vor allem hält es sich an die Pläne des Ministeriums für Wasserbau und Elektrizität. Das PAK habe außerdem Universitäten, Primar- und Sekundarschulen zu unterhalten und für die technische Ausbildung seiner Arbeiter zu sorgen, wobei das Rotationsprinzip maßgebend sein solle. Des weiteren habe es pensionierte Altgenossen zu unterhalten.

Wie effektiv die Arbeit sich vollziehen könne, zeige das Beispiel des Jimo-Baumwollgebiets, das von einer Fläche von 20.000 mu i.J. 1981 inzwischen auf 470.000 mu ausgebaut worden sei.

c) Das PAK habe sich an die "Vier

grundlegenden Prinzipien" zu halten und sich - in Fragen der Landwirtschaft - der Führung durch die Autonome Region sowie durch das Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht und Fischerei zu unterstellen.

d) Das PAK habe ferner streng die KP-Nationalitäten-Politik zu beachten und sich mit den Bewohnern aller Nationalitäten in Xinjiang eng zusammenzuschließen.

e) Das PAK solle die Traditionen der letzten dreißig Jahre fortsetzen. Es bestehe weiterhin aus demobilisierten Soldaten, gebildeten jungen Leuten, Experten und Technikern, die aus allen Teilen des Landes gekommen sind, und die, wie es heißt, "freiwillig" an der Erschließung Xinjiangs mitarbeiten (9).

II. Wie es mit dem PAK Xinjiang voraussichtlich weitergeht

1. Zusammensetzung: Zu den Pionier-einheiten des PAK Xinjiang waren bereits Mitte der fünfziger Jahre Korea-Veteranen gestoßen, zu Beginn der sechziger Jahre waren es dann Schüler, Studenten und andere Jugendliche, die aus den Städten, vor allem aus Shanghai, "hinuntergeschickt" wurden. Der Löwenanteil der PAK-Mitglieder besteht - wie sich aus den verschiedenen Meldungen schließen läßt - aus Han-Chinesen. Die einheimischen Uiguren, Kasachen, Kirgisen usw. sind offensichtlich nur am Rande vertreten.

Vermutlich wird das PAK jene Auffangrolle weiter spielen, die es bereits in den sechziger Jahren praktiziert hat. Damals ging es allerdings mehr um eine politische Dimension, nämlich den Ausgleich von Stadt und Land sowie die "Stählung" jugendlicher Städter im bäuerlichen und pastoralen "Hinterland". Heute dürfte der Abbau der städtischen Arbeitslosigkeit eine erhöhte Rolle spielen. Vielleicht war dieser letztere Gesichtspunkt sogar Haupttriebsatz für die Neugründung des PAK Xinjiang.

2. Aufgaben des PAK: Lag früher der Akzent auf der Dreieinheit von militärischer, wirtschaftlicher und politischer Pflicht, so hat sich der Akzent inzwischen, wie die obigen Ausführungen zeigen, auf die Produktionsseite verlegt. Im "Geist von Yan'an" soll vor allem Neuland erschlossen und die Bewässerung gesichert werden. Des weiteren ist die junge Industrie fortzuentwickeln. Immer wieder ist auch die Rede von technischen Neuerungen (10).

3. Organisation des PAK: Zwischen 1949 und 1954, als China noch unter Militärrherrschaft stand, gehörte das damals - als solches noch nicht etablierte - PAK Xinjiang streng militärischem Kommando - in concreto dem Militärkommando Nordwestchina.

Nach Einführung der Verfassung übernahmen zivile Organisationen das Ruder. Die allgemeine Verwaltung obliegt der Regierung der Autonomen Region (und - selbstverständlich - den parallelen Parteikomitees bis hinauf zum ZK). Was die Projekte anbelangt, die vom PAK auszuarbeiten sind, so sind hierfür einerseits die Pläne des Mini-

steriums für Wasserbau und Elektrizität, andererseits das Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht und Fischerei zuständig. Kompetenzgerangel ist hier nicht auszuschließen.

Bis zu ihrer Auflösung während der Kulturrevolution war das PAK trotz des "zivilen" Oberkommandos ganz nach militärischen Gesichtspunkten organisiert. Das bekannte Schema: Divisionen - Regimenter - Kompanien - Züge usw. prägte auch die Arbeitsgestaltung der Produktion.

Das PAK trug, ähnlich wie die Miliz, Doppelcharakter: Einerseits war es Militäreinheit, andererseits aber Massenorganisation mit einem spezifischen Aufgabenbereich. Entsprechend kam es zu "Doppelkommandos" von militärischer und ziviler Seite.

Man wird abwarten müssen, wie sich das neue PAK hier entwickelt. Vermutlich wird das alte Schema maßgebend bleiben.

Als paramilitärische Einheit dürften die PAK-Einheiten auch in Zukunft leicht bewaffnet sein.

4. PAK und Milizen: Trotz des paramilitärischen Charakters, den beide Organisationen aufweisen, besteht keineswegs Identität.

Die eigentlichen Einsatzgebiete des PAK sind größere Fabriken und Staatsfarmen, während der Lebensbereich der Milizen auf dem Land sich weitgehend mit den dortigen Produktionsbrigaden und Volkskommunen deckt.

Ferner läuft der Kommandostrang zu den Milizen über die "Volksbewaffnungsämter", während die PAK-Einheiten z.T. militärisch, z.T. zivil befehligt werden.

Auch in der sozialen Zusammensetzung hebt sich die PAK von den Milizen ab: Während letztere sich in der Regel aus der lokalen Bauernbevölkerung rekrutieren, basierte die ursprüngliche PAK hauptsächlich auf Kampftruppen, deren Reihen erst viel später durch "hinuntergeschickte" Mittelschüler ergänzt und aufgefüllt wurden.

5. Renaissance der PAK auch in anderen Gebieten?
Vor der Kulturrevolution gab es PAKs außerhalb von Xinjiang auch im Nordosten und im Westen (Innere Mongolei, Shaanxi, Gansu, Qinghai und Tibet).

Das große Schweigen, das sich über diese Organisationen ausgebreitet hat, läßt darauf schließen, daß sie -ähnlich wie ihr "Urmotiv" in Xinjiang - der Kulturrevolution zum Opfer gefallen sind. Das Bedürfnis nach fachkundigen Aufbaukräften in den Außenregionen, vor allem aber die wachsende Arbeitslosigkeit in den Städten, werden vielleicht auch in diesen Regionen Anlaß zum Wiederaufbau sein.

Anmerkungen:

- 1) RMRB, 3.6.82, eine Rede Wang Zhens zitierend.
- 2) Radio Ürümqi in SWB, 5.6.82.
- 3) Ebenda.
- 4) Ebenda.
- 5) RMRB, 3.6.82.

- 6) Einzelheiten dazu in Zhonggong yanjiu, 1970, Nr.3, S.31-40.
- 7) RMRB, 3.6.82.
- 8) Ebenda.
- 9) RMRB, 6.3.82.
- 10) Näheres dazu Oskar Weggel, "Miliz, Wehrverfassung und Volkskriegsdenken in der VR China", Boppard 1977, S.119-125 (120).

WOLFGANG BARTKE

Zu Chinas Entwicklungshilfe: A Sportstadien B Kongreßgebäude

In C.a. 82/5 wurde die bedeutende medizinische Hilfe Chinas im Rahmen seiner Entwicklungshilfe dargestellt, die einen Schwerpunkt darstellt. Ein weiterer ist in der Errichtung von Sportstadien und Konferenzgebäuden zu sehen. Deren Werbekraft ist insofern beträchtlich, weil sie den Entwicklungsländern zur Mehrung ihres internationalen Ansehens dienen.

Wie auch in anderen Bereichen ist Afrika der Hauptnutznießer dieser Entwicklungshilfe mit 13 Sportstadien und 6 Konferenzgebäuden, gefolgt von den Regionen Asien (3 und 1) und Nahmittelost (2 und 1). (Diese Angaben umfassen die fertiggestellten, im Bau und im Stadium der Planung befindlichen Projekte.)

Die Sportstadien variieren entsprechend der Größe der Empfängerländer von solchen mit Sitzen für 10.000 bis 60.000 Zuschauer. Stadien mit 60.000 Sitzen befinden sich seit 1981 in Kenya und Zimbabwe im Stadium der Planung, ein Zeichen dafür, daß China trotz stark gedrosselter Entwicklungshilfe Prestigeprojekte dieser Art weiterhin vorrangig zu fördern gedenkt.

Gleiches gilt auch für die Kongreßgebäude, von denen fünf erstellt wurden, eins sich im Bau und zwei im Stadium der Planung befinden. Diese variieren in der Größe zwischen solchen mit Sitzen für 1.500 (Cameroon, Sri Lanka) bis 3.500 Personen (Zaire). Daß sie mit modernsten Einrichtungen versehen wurden, geht daraus hervor, daß Simultan-Übersetzungsanlagen dort, wo internationale Verwendung vorgesehen ist, eingebaut wurden.

Bei allen Projekten ist China bestrebt, sich als Geber bescheiden zurückzuhalten. Einzige Ausnahme ist das Kongreßgebäude in Khartoum, wo die Wand hinter der Rednertribüne aus chinesischem Granit erstellt wurde. Dies geschah 1975, muß also dem überzogenen Prestigedenken der "Viererbande" angelastet werden.

Im folgenden werden die Projekte einzeln dargestellt:

I. Sportstadien

A Fertiggestellte Stadien

1. Mongolische Volksrepublik

In der Hauptstadt Ulan Bator wurde eine Sporthalle mit 15.000 Sitzen erstellt, die 1958 übergeben wurde (1).